Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 60. **Schwerte,** Donnerstag den 12. März 1903. **36. Jahrgang.**

Deutscher Reichstag.

278. Sitzung vom 11. März.

Die Mittwochsitzung war zwar ebenso wie ihre jüngsten Vorgängerinnen von ziemlich langer Dauer, aber nicht von allzugroßem Interesse. Zuerst wendete sich Abg. Zubeil (Soz.) ausführlich gegen den freikonservativen Abg. Pauli, der sich neulich zu Unrecht als „schlichter Mann aus der Werkstätte" aufgespielt habe. Dann sprach Redner — es wurde die Beratung des Militäretats fortgesetzt — über „Lohndrückerei" in den Spandauer Militärwerkstätten. Abg. Pauli verteidigte sich. Generalmajor v. Einem nahm die neue Spandauer Lohnordnung in Schutz, dabei betonend, daß etwa 10000 Stellungsgesuche der Verwaltung der Militärwerkstätten vorlägen. Die Zustände in Spandau könnten also garnicht so schlecht sein. Solange ein Arbeiter beschäftigt sei, sage Herr Zubeil: Jammerlöhne! Sei ein Arbeiter entlassen, heißt es: Der Mann hat seine gute gesicherte Stellung verloren! Eigentlich müßte doch Zubeil zu jedem Entlassenen sagen: Freue dich, Bruderherz, du hast deine Freiheit wieder! (Stürm. Heiterkeit). Hierauf wurde die Gehaltserhöhung für die ältesten Oberstleutnants abgelehnt. Nach $^1/_2$7 Uhr wurde die Weiterberatung tuf Donnerstag vertagt.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

41. Sitzung vom 11. März.

Am Mittwoch wurden zunächst die Etats der Lotterieverwaltung und der Staatsarchive erledigt. Dabei kam ein Antrag der Kommission zur Annahme, die Regierung möge die reichsgesetzliche Regelung des Lotteriewesens erwägen, eine Lotteriegemeinschaft eingehen und die Strafbestimmungen gegen den unerlaubten Vertrieb fremder Lose verschärfen. Finanzminister v. Rheinbaben erklärte, wegen des letzten Punktes habe er sich bereits mit dem Justizminister in Verbindung gesetzt. Die Frage einer Lotteriegemeinschaft sei noch nicht spruchreif, und die reichsgesetzliche Regelung sei schwer durchführbar, denn es würde eine Verfassungsänderung erforderlich sein. Dann setzte das Haus die Beratung des Kultusetats fort bei dem Kapitel „Universitäten". Verschiedene Redner hatten Wünsche für die Universitäten in Königsberg und Breslau. Schließlich wird die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Vom Kaiserhofe.** Der Kaiser hatte wie am Dienstag so auch am Mittwoch eine Besprechung mit dem Reichskanzler, nachdem er vorher die Automobilausstellung besucht hatte. Mittags empfing er den Kölner Erzbischof Dr. Fischer zur Eidesleistung. Dr. Fischer war in einer königlichen Equipage von seinem Hotel abgeholt worden und wurde im Schlosse zunächst vom Kultusminister Dr. Studt begrüßt. Im Rittersaal hatten sich inzwischen versammelt der Reichskanzler, die Minister v. Hammerstein und Dr. Schönstedt, sowie die Herren des Hauptquartiers. Sobald der Kaiser im Audienzsaal erschienen war, wurde der Erzbischof dorthin geführt. Dr. Fischer hielt eine sehr warme Anrede. Er leiste den Eid nicht blos in dem Bewußtsein der Pflicht, sondern auch aus innerem Herzensdrang. Denn er verehre den Kaiser in tiefster Seele als den Herrscher, dem das Wohl aller seiner Untertanen, auch der katholischen, am Herzen liege.

— **Der Besuch des Kaisers** in Kopenhagen wird zwei Tage dauern. Die Ankunft erfolgt am 2. April nachmittags. Am Abend gibt König Christian eine Galatafel. Der Kaiser wird dem König sein Bild verehren und die königliche Familie auf der Jacht „Hohenzollern" bewirten. Er wünscht angeblich auch mehrere Institute zu besichtigen, so die Lichtheilanstalt für Aussätzige.

— **Das Reiseprogramm** der beiden älteren kaiserlichen Prinzen muß eine Aenderung erfahren. Prinz Eitel-Friedrich ist nämlich in Kairo an den Masern erkrankt. Grund zur Besorgnis liegt indessen nicht vor.

— **Prinzregent Luitpold** von Bayern, der am heutigen Donnerstag sein 82. Lebensjahr vollendet, verlieh verschiedene Auszeichnungen. Staatsminister v. Podewils erhielt den Verdienstorden vom heiligen Michael 1. Klasse.

— **Einkommensteuer.** Dem Abgeordnetenhause ist ein Antrag der konservativen Abgeordneten v. Wentzel-Belencin u. Gen. zugegangen, bei der Einkommensteuer abzugsfähig zu erklären die Ausgaben für die Landwirtschaftskammern, die Beiträge für Meliorationen und die Tilgungsquoten für landwirtschaftliche Schulen.

Holland.

— **In der holländischen Kammer** werden zur Zeit die Streikvorlagen beraten. Der Ministerpräsident erklärte, es seien alle Maßregeln getroffen, um für einen etwaigen Ausstand gerüstet zu sein. Die Regierung hoffe aber, daß er nicht ausbrechen werde. Unter allen Umständen werde sie die Staatsgewalt im Interesse aller Klassen der Gesellschaft aufrecht erhalten. — Der Plan eines Generalstreiks wird übrigens allgemein als gescheitert angesehen. Der Erfolg ist auch gar zu fraglich.

Rußland.

= **Volksstimme.** Der finische Staatsrat Streng ist bekanntlich einer der wenigen hochgestellten Finländer, welche den traurigen Mut haben, die Russifizierungsbestrebungen der russischen Regierung zu begünstigen. Das finische Volk hat ihm nun dafür seine Anerkennung in folgender Form ausgesprochen: Als der Staatsrat Streng, Präsident des Hofgerichts, gestern abend in Helsingfors eintraf, empfing ihn eine den gebildeten Ständen angehörende Menge johlend und pfeifend. Alle Hotels verweigerten Streng die Aufnahme. Er ging zu Verwandten. Die Menge befestigte an dem Hause ein Schild, lautend: „Hier wohnt Verräter Streng!"

China.

= **Die Boxerbanden in China** treiben es gegenwärtig wieder mehr als arg und scheuen sich nicht, ihre Tätigkeit selbst in der Provinz Tschili und vor den Toren Pekings ganz ungeniert auszuüben. In einer nur 100 englische Meilen östlich von Peking gelegenen Stadt veranstalteten sie täglich große militärische Uebungen, die regelmäßig zahlreiche Zuschauer hatten. Allmählich drang die Runde von diesen gemütlichen Veranstaltungen jedoch auch nach Peking und der Zentralregierung daselbst blieb nun nichts anderes übrig, als gegen die exerzierenden Boxer einzuschreiten. Yuanschikai, der Vizekönig von Tschili und Nachfolger Lihungtschangs, entsandte gegen die Boxerbanden Truppen, welche diese zwar zerstreuten und 12 Rebellen töteten, selber aber nicht vor Verlusten bewahrt blieben. Diejenigen Boxer, die gefangen genommen werden konnten, wurden enthauptet, ihre Köpfe wurde dem Brauche des Landes entsprechend öffentlich, zur Warnung, auf Pfählen aufgespießt.

Das deutsche Handwerk.

In der Zeit vor Ostern, wenn Tarsende von jungen Leuten vor die Wahl eines Lebensberufes gestellt werden, erblühen dem deutschen Handwerk die meisten Ratschläge. Sie sprießen, wie die März-Veilchen; sie hören sich anmutig an, sind nicht nur wohlgemeint, sondern treffen auch in den wichtigen Dingen den Nagel auf den Kopf, aber sie übersehen doch viele Tatsachen des praktischen Lebens. Es wird u. a. behauptet, und zwar, wie bereitwillig zugegeben sein mag, für manche Gegend mit vielem Recht, daß die Handwerksmeister dem eigenen Beruf ihre Söhne fernhielten und damit dessen Wert selbst herabsetzten, daß es den Lehrlingen an umfassender theoretischer Ausbildung, den Meistern an kaufmännischem Sinn und richtiger Kalkulation fehle, und was dergleichen Dinge mehr sind. Sie treffen nicht selten zu, aber sie treffen nicht immer zu und jedenfalls kann man diese Ausführungen nicht als grundlegende Ursachen für den heutigen tieferen Stand des Handwerkes ansehen. Selbst wenn ein Handwerker falsche Kalkulationen aufstellte, hätte er immer noch alles voraus vor einem Treber-Schmidt, Exner, Sanden und Genossen, und wenn er seine Söhne

---

Sinnsprüche.

Ueber ein kleines, o Seele voll Gram,
Schwindet dein Kummer und geht, wie er kam!
Fließen auf Erden der Tränen auch viel:
Ueber ein kleines hat alles ein Ziel.

Briefträgers Hannchen.

Von Georg Paulsen.

(60. Fortsetzung.)

Aluscha hatte noch nicht die prächtige Haarwolle ihrer Herrin in Ordnung gebracht, als es draußen im Vorzimmer mehr wie vernehmlich pochte.

Die Zofe ließ den Kamm sinken und blickte ihre Herrin erwartungsvoll an. Aber Johanna änderte keine Miene. Ob ihre Gedanken mit anderem, näher Liegendem beschäftigt waren, ob sie überhaupt nichts vernommen, das mochte dahingestellt bleiben. Jedenfalls in ihrem blassen, müden Gesicht zeigte sich auch nicht die leiseste Regung.

Ein erneutes, verschärftes Pochen!

Johanna hob leise das Haupt. Eintönig sagte sie: „Ich bin für niemandem zu sprechen, nur..." Sie schwieg. Und Aluscha wußte ohne weiteres, was sie sich hinzuzudenken hatte. Mit leisem Schritt ging sie zur Tür. Ein Hoteldiener übergab eine Karte. Aber während das Mädchen sich noch bemühte, den Text zu entziffern, klang an ihr vorbei eine tiefe, sehnsüchtige Stimme: „Hannchen!"

Aluscha prallte zurück. Aber sie hatte keine Zeit, den, der das kurze Wort gesprochen, sich genauer anzusehen; sie hörte ein Kleiderrauschen hinter sich, dies Wort hatte Johanna aus ihrem Zimmer, wohin es leise gedrungen war, aufgescheucht. Schon stand sie selbst an der Tür des Vorzimmers.

Der Hoteldiener hatte sich entfernt, Aluscha war einige Schritte zurückgewichen, zwei Personen standen einander gegenüber. Und es fehlte nicht viel, so wären sie in der offenen Tür stehen geblieben, wenn nicht der Ankömmling rasch eingetreten wäre und die Flügel hinter sich geschlossen hätte.

Es war ein mittelgroßer Herr mit leichtem, dunkelbraunem Vollbart, einer goldenen Brille unter einer hohen Stirn. Und hinter den Krystallgläsern blitzten zwei ernste, fast strenge Augen.

„Hannchen, Du kennst mich nicht mehr?"

Johanna preßte die beiden Handflächen gegen die Schläfen; sie achtete nicht darauf, daß die goldblonden Haare gelöst auf ihren Rücken herabfielen, sie lauschte nur auf den Klang der Worte. Und da sprach der Fremde wieder: „Hannchen, kennst Du wirklich mich nicht mehr?"

Ein einziger lauter Aufschrei, und sie hielt ihn umarmt: „Hermann, Du, Du! Du Lieber, wo kommst Du her, wie hast Du mich gefunden?"

Und auch schon war bei dem unvermittelten Ausbruch der herzlichen Freude, mit welcher er begrüßt ward, die Empfindung zum Ueberquellen gewachsen, er küßte sie herzlich auf den frischen Mund, einmal, und noch einmal.

Johanna machte sich errötend los. „Du lieber, lieber Bursch!" sagte sie dann einfach und drückte ihm herzlich wieder und wieder die Hände.

„Hannchen!" Seine ganze glückliche Wiedersehensfreude lag in dem einen Wort. Ja, der Posthalters-Hermann war ein grundgescheidter und ein gesetzter Herr geworden, alle Patienten, welche die scharfen Augen durch die Brillengläser bis ins Innerste des Körpers zu mustern schienen, sie fühlten sich wenig behaglich unter diesem prüfendem Blick, für den die Wahrheit alles, jede Bemäntelung nur unhaltbarer Betrug war, aber wo war dieser forschende und zürnende Ernst geblieben? Wie in einen Abgrund versunken lag er da, und daraus empor loderte nur das heiße, ungeschmälerte Feuer der ersten Jugendliebe. Mit einem Blick hatte er Johanna's Gestalt überflogen, aber der hatte genügt, ihm zu zeigen, daß die Jugendgespielin in der urfrischen Kraft die alte geblieben war. Und das war seine Hauptfreude.

Die Erste, die sich äußerlich zu fassen verstand, war Johanna. „Lieber Hermann, Du bleibst bei mir. Nicht? Aluscha, laß das Frühstück bestellen, es soll hier im Salon serviert werden. Schnell, Mädchen! Und dabei wollen wir von der Heimat plaudern, Hermann! Aber wie bist Du verwandelt? Wie ich mich freu, wie ich mich freu! Gelt?"

„Hannchen, wenn mir jemand gestern abend gesagt hätte, ich würde heute solch Wiedersehen finden, längst wäre ich hier gewesen. Aber, das ist alles ganz eigen gekommen. Sei still, brauchst nichts zu sagen, ich weiß alles, was Du mir sagen könntest. Hör' zu, ich will Dir alles schnell erzählen, damit Du aus jeder Sorge kommst.

Und er erzählte. Er ging mit flüchtigen Worten darüber hin, wie er der Mutter die Zustimmung zum medizinischen Studium abgewonnen, wie es ihm wirklich gelungen sei, in verhältnismäßig kurzer Zeit Achtung und Anerkennung zu gewinnen. Namentlich als Chirurg hatte er seinen Weg gemacht.

„Na ja, und hast Deine Frau net mitbracht?" Johanna sagte es so treuherzig, daß er herzhaft lachen mußte.

„Ja, Hannchen, siehst, je mehr mein Name genannt ward, desto eher meint die Mutter, nun müßt' ich wirklich heiraten. Und die ganze lange Reihe der lieben Verwandten hat sie hergezählt, aber 's hat ihr nichts genützt. Kann wohl sein, daß ich mal gesagt hab', ja, wenn ein einziges Briefträger Hölder's Hannchen dabei wär', dann möcht's schon sein, aber so nimmer!"

„Du böser Bursch!" lachte sie errötend und gab ihm einen Backenstreich. „Aber weißt Du, Hermann, Dein Traum von unserm Wiedersehen, den Du mir in Sonnen-

einem anderen Berufe lieber zuweist, so geschieht das doch in den wenigsten Fällen aus Hochmut, sondern in berechtigter Sorge, in erklärlichem Mißmut über die Tatsache, daß das Handwerk dort die Wertschätzung nicht findet, wo es den meisten Anspruch darauf hätte, bei der Gesetzgebung, beim Staat und bei der bürgerlichen Gesellschaft. Alles da, was oben als Ursache für einen Niedergang des Handwerks hingestellt ist, ist nicht Ursache aus sich selbst heraus, sondern die Folge weit schwererer, feststehender für das Handwerk unheilvoller Tatsachen.

Das Handwerk hat gegen eine starke, zum Teil übermächtige kapitalistische Konkurrenz zu kämpfen; das ist eine Zeiterscheinung, die nicht aus der Welt zu schaffen ist und nicht aus der Welt gebracht werden kann. Da helfen keinerlei gesetzgeberische Paragraphen etwas und kein Mundspitzen, es muß eben gepfiffen sein. Aber man darf sich nicht mit der einfachen Tatsache abfinden, man muß die nötigen Folgen daraus ziehen. Die Hauptfrage lautet hier: kann es einem Staatswesen gleichgiltig sein, ebenso in bürgerlicher, als wirtschaftlicher Beziehung, wie hinsichtlich der Ausbildung der Arbeit, daß ein praktischer tüchtiger Zweig des Bürgerstandes, der sich keiner harten Arbeit scheut, dahinsiecht? Wir wollten z. B. blos einmal sehen, was im Militärleben werden sollte, wenn die Handwerker zu mangeln begönnen. Auch das riesenhafte Warenhauses, so wenig gegen diese Unternehmungen, sofern sie als solid anerkannten Prinzipien verfolgen, zu sagen ist, würde nicht aushelfen können. Es ist überhaupt unmöglich, einen Staat auf kaufmännischen und industriellen Großbetrieb zu basieren, der Mittelstand in Stadt und Land bildet die verbindenden Glieder. Und darum heißt es, ihn zu erhalten, ihn zu kräftigen.

Zur Entfaltung einer stärkeren Konkurrenzfähigkeit des Handwerks gehören vor allem: Achtung und Geld! Man kann es oft konstatieren, daß die, welche für das Handwerk die allerbesten Lehren in Hülle und Fülle zur Hand haben, noch lange nicht das tun, was wichtiger als alle Worte ist, durch die Tat zu fördern, indem sie zu verdienen geben. Das ist ein Krebsschaden, daß wer weiß wieviel, was man im Laden des Handwerkers ebenso gut und ebenso billig haben könnte, anderswo gekauft oder sogar aus fremden Städten bezogen wird, nur um damit renommieren zu können. So ist es, es hat keinen Zweck, wie eine Katze um den heißen Brei herumzugehen, man muß die Dinge beim Namen nennen. Niemand soll es verwehrt sein, anderswo zu kaufen, wenn er vom Handwerker nicht zu seiner Zufriedenheit bedient wird, aber man soll dsa nicht als Ausrede gebrauchen, wie es so oft geschieht. Was dem Handwerker gegönnt wird, sind die Reparaturen, die aufs allerbilligste gemacht werden müssen und für welche der „Gewerbetreibende“ dann noch wer weiß wie lange auf Bezahlung warten kann. Auch die staatlichen Behörden haben es mit der prompten Begleichung der Handwerker-Rechnungen keineswegs eilig, natürlich nicht aus bösem Willen, sondern weil alles nach dem Schema gehen muß, sie könnten auch die Handwerker in der Vergebung von Arbeiten mehr unterstützen. Hier sind wohl Schwierigkeiten, aber sie sind nicht unüberwindbar. Daß dem Handwerker mancherlei Lasten durch die Gesetzgebung auferlegt sind, welche in dieser Form nicht auferlegt werden durften, weil sie für die Geschäftsunkosten des Handwerksbetriebes ganz anders ins Gewicht fallen, als für die des Großbetriebes, ist hinzuzufügen. Mit dem Worte: „Das geht nicht anders!“ ist es nicht abgemacht, denn, das muß betont werden, um wie unendlich viel größer ist nicht die Zahl der Handwerker, welche dem Vaterlande mit der Waffe dienen, als die der Angehörigen eines kapitalistischen Großbetriebes.

Wenn dem Handwerker die Freude an seiner selbständigen Bürger-Existenz gemehrt, wenn bei den jüngeren Elementen die Lust und Liebe zur Sache wachsen soll, dann ist es nicht allein mit der Theorie getan, dann muß der Handwerker durch die Gewährung der überall sonst vorhandenen Barzahlung in den Besitz der erforderlichen Mittel gebracht, und dem ganzen Handwerk, Meister und Gesell, muß durch Schätzung ihre Arbeit gelehrt und bewiesen werden, daß es so rangiert, wie es verdient. Alles andere kommt erst in zweiter Linie, hier liegen die Wurzeln für eine Neukräftigung unseres Mittelstandes.

---

feld auf dem alten Turm erzähltest, der ist doch net ganz genau eingetroffen. Siehst, wasi ch damals sagt'!“

„Du kleine Hex',“ lachte er wehmütig, „triumphier' nicht zu früh, nach dem, was ich heute früh schon gehört hab', wird doch alles stimmen. Aber nun im Ernst, Hannchen. Sieh, ich war auf dem Chirurgentag in der Kaiserstadt an der Donau, in Wien, und ich hab' an einem Ausflug von daher nach Budapest teilgenommen. Allerdings, das muß ich sagen, ob es wegen der ärztlichen Wissenschaft oder ob es Deines Namens wegen war, der groß auf allen Teaterzetteln stand, das will ich dahingestellt sein lassen. Ich hab' Dich jedenfalls gestern abend singen hören.“

„Und was sagst Du nun?“ Sie zitterte unwillkürlich unter seinem Blick.

Er sagte ganz leise: „Ich dankte dem lieben Gott, daß alles so gekommen. Wärst Du in jungen Jahren meine Frau geworden, Hannchen, viel, viel Tausenden wäre eine große Freude geraubt. Gestern abend hab' ich's gemerkt, wir haben uns als Kinder lieb gehabt, ich hab' Dich lieb behalten, aber Mann und Frau — nimmer.“

Sie senkte das Haupt. „Du hast den gefunden, den Du liebst, Hannchen!“ sprach er leise weiter. Sie fuhr aufgeregt empor. Aber ruhig und entschieden, als ob er zu einer Kranken spräche, fuhr er weiter fort: „Ich sagt's Dir schon, Hannchen, alles weiß ich. Sieh, daß ich gestern, nach der Oper, nicht schlafen konnte, das war natürlich. Mit einem Kollegen trank ich eine Tasse Kaffee, dann, da es Nacht geworden war, meinte der, wir sollten einmal die sanitätspolizeilichen Anstalten besuchen, für die er zudem verpflichtet sei. In einer so bewegten Stadt, wie Budapest, wäre schon immer etwas zu sehen. Und so traf's sich, daß gerade nach einer Tragbahre und einem Arzt für einen verwundeten Herrn verlangt wurde; man nannte ihn Graf Egon Zura.“

Lokales.

Schwerte, 12. März 1903.

** **(An unsere Postabonnenten.)** Um dem Publikum am Ende des Vierteljahres das Bestellen der Zeitungen zu erleichtern, wird das Postamt die Zeitungsgelder in den Tagen vom 15. bis 25. März durch die Briefträger gegen vollgiltige Empfangsbescheinigung einziehen lassen.

** **(Das neue Schnellzugspaar)** Köln—Hagen—Schwerte—Arnsberg—Scherfede—Berlin wird nach bahnamtlicher Mitteilung folgende Fahrzeiten erhalten: ab Köln morgens 8,38 Uhr, Hagen 10,02, Fröndenberg 10,30, Arnsberg 10,55, Bestwig 11,25, Scherfede 12,21, (Anschluß nach Kassel mit Ankunft dort 2,06 Uhr) in Berlin (Potsdamer Bahnhof) 6,49 abends. Ab Berlin Berlin (Potsdamer Bahnhof) 6,49 abends. Ab Berlin 12,05 mittags, Scherfede 6,31 (hier Anschluß von Kassel 5,15 Uhr), Bestwig 7,36, Arnsberg 7,59, Fröndenberg (hält nicht), Hagen 8,53, an Köln 10,04 abends. Im Interesse der Erreichung der gewünschten Anschlüsse auf den Hauptknotenpunkten war es nicht möglich, die Züge in Neheim-Hüsten halten zu lassen.

** **(Die Ferien)** an den höheren Lehranstalten Westfalens sind folgendermaßen festgesetzt: Pfingstferien vom 30 .Mai bis 9. Juni, Herbstferien vom 5. August bis 10. September, Weihnachtsferien vom 23. Dezember bis 8. Januar 1904.

** **(Die Nützlichkeit des Stares)** durch seine unermüdliche Insektenvertilgung dürfte allen bekannt sein. Wir wollen daher Gartenbesitzer darauf aufmerksam machen, daß jetzt die Zeit gekommen ist, den Staren geeignete Brutstätten und Unterschlupfe durch Aufhängen von Nistkästchen usw. zu verschaffen.

** **(Ein prächtiges Leoparden-Fell)** hat Herr Lippmann in seinem Fenster zur Schau gestellt, nachdem bis vor kurzem dort das ganze Fell eines großen sibirischen Eisbären ausgestellt war.

** **(Schlechte Arbeit ist kein Entlassungsgrund.)** Der Druckereibesitzer Michaelis-Berlin hatte den Oberdrucker S. plötzlich entlassen, weil ihm dessen Arbeit nicht genügte. Verschiedene Drucke waren schlecht ausgeführt und nicht brauchbar. S. klagte beim Gewerbegerichte auf Gewährung einer Lohnentschädigung für sechs Tage. Die Kammer 8 war der Meinung, daß schlechte Arbeit kein gesetzlicher Entlassungsgrund sei, und riet zu einem Vergleich. Der Kläger begnügte sich mit 17,50 Mark, die Beklagter denn auch im Vergleichswege zahlte.

** **Aplerbeck,** 11. März. Am vergangenen Sonntag fand eine Generalversammlung der Innungskrankenkasse, sowie der Handwerkerinnung statt. Herr Westermann berichtete über den Kassenbestand folgendes: Ausgaben 9038,30 Mark, Einnahmen 9371,31 Mark, Resteinnahme 140 Mark. Dieselbe verfügt zur Zeit über einen Bestand von 413,59 Mark, außerdem sind in der Sparkasse 1000 Mark zinsbar angelegt. Für ärztliche Bemühungen zahlte die Kasse 1076,88 Mark. An Spezialärzte wurde der Betrag von 162,70 Mark gezahlt. In den Vorstand wurden neu gewählt als 1. Vorsitzender Bäckermeister G. Milsch, 2. Vorsitzender Anstreichermeister Julius Mann, Kassierer Uhrmacher C. Westermann und als Schriftführer Schneidermeister Krabbe jun. Hierauf wurde beschlossen, den Handwerkertag in Arnsberg zu beschicken, doch darf aus der Kasse der hierfür zuzubilligende Betrag die Summe von 100 Mark nicht übersteigen.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 11. März. (Kuh beschlagnahmt.) In der vergangenen Nacht wurde von Polizeibeamten auf der Brückstraße eine geschlachtete Kuh beschlagnahmt, welche auf einem Gefährt von zwei Metzgern fortgebracht werden sollte. Man stellte fest, daß die Kuh ins hiesige Fleischschauamt zur Untersuchung nicht gebracht worden war. Das Fleisch war ekelerregend und der Genuß desselben gesundheitsgefährlich. Aus diesem Grunde wurde das Fleisch zum Verbrennen bestimmt. Höchstwahrscheinlich sollte das Fleisch zum Verwursten verwendet werden. Für die Beteiligten dürfte diese Angelegenheit noch ein übles Nachspiel haben.

* **Hagen,** 11. März. (Da werden Weiber zu Hyänen,) wenn sie sich nämlich wegen des Wäscheaufhängens auf dem Boden nicht einigen können. Das war der Fall zwischen zwei Frauen aus der Lindenstraße, die gestern in Meinungsverschiedenheiten gerieten und von denen die eine mit einem Brotmesser gefährlich verletzt wurde. Gegen die Messerheldin ist Anzeige erstattet, sodaß sie den gebührenden Denkzettel erhalten wird.

* **Soest,** 11. März. (Vom Komponisten des Westfalenliedes.) In unserer romantischen Stadt, die von dem Ruhme einer großen Vergangenheit zehrt, gab's in diesen Tagen eine gemütvolle Feier: Man beging den 70. Geburtstag des Organisten Gottfried Hawerkamp, der das volkstümliche Westfalenlied von Rittershaus vertont hat. Noch zahlreiche andere Kompositionen Hawerkamps wären zu nennen, aber keine hat die Popularität des Westfalenliedes erlangt. Viele Jahre eifriger, mühevoller Arbeit liegen hinter dem Künstler, der auch an 25 Jahre die Soester Liedertafel geleitet hat. Nicht nur aus Westfalen, sondern auch aus anderen Provinzen kamen — vornehmlich von Männergesangvereinen — die herzlichsten Glückwünsche.

* **Dahl,** 11. März. (Ortsreichtum.) Unter den Aemtern des preußischen Staates ist das Amt Breckerfeld dasjenige, welches in den zu ihm gehörenden Gemeinden den größten Ortsreichtum hat. Es sind über 360 örtliche Bezeichnungen vorhanden, und unter den Gemeinden marschiert Dahl an der Spitze. Fast mit jedem Ort ist eine Ortsbezeichnung verbunden, und wer sich da herausfinden will, hat was zu tun.

* **Ochtrup,** 11. März. (100 000 Liter Wasser für eine Kneifzange) ist noch sehr wenig, dachte ein Schlosserlehrling, als ihm am Samstag abend seine ihm lieb gewordene Kneifzange in das Hochbassin der neuen Gemeindewasserleitung gefallen war. Rasch entschlossen drehte er den Abflußhahn auf und ließ die Wassermassen laufen. Nicht lange währte es, bis er die schwer Vermißte in der Tiefe erblickte; eilends stieg er hinab, schloß sie in seine Arme und eilte von dannen. Aber die Folgen! Ochtrup ohne Wasser! — und das an einem Sonntag Morgen! — Die Hausfrauen ohne Kaffeewasser! Der Bierverbrauch stieg auf das Doppelte! Schuljugend und Schornsteinfeger ungewaschen! Im „Bunde der Wasserfeinde“ eitel Freude!

* **Münster,** 10. März. In der Sitzung des Ausschusses für ein Kettler-Denkmal hierselbst teilte der Präsident Boedicker mit, der Kaiser habe 2000 Mark bewilligt. Die Versammlung beschloß, da die Ausführung gesichert ist, den Bildhauer Hidding mit der Ausführung zu beauftragen. Die Legationskasse in der Wilhelmstraße 75 und die Deutsche Bank nehmen weitere Beiträge entgegen.

* **Wipperfürth,** 9. März. (Nachträgliches vom Räuber Lauff.) Bei seiner Verhaftung hatte Räuber Lauff nur noch eine Barschaft von 13,50 Mark in der Tasche; auch fand sich noch ein scharf geschliffener Dolch in seinem Besitz. Vorgestern morgen unterhielt sich Lauff von seiner Gefängnisparterrezelle aus recht gemütlich mit dem zahlreich angesammelten Publikum und ließ sich herablassend interviewen. Dem Amtsrichter und seinem Sekretär, die ihn in der Zelle aufsuchten, gestand er zwar, der „Landgraf Lauff“ zu sein, da die Herren sich ihm aber nicht vorgestellt, so hielt er es nicht für zeitgemäß, ihnen weiter Rede und Antwort zu stehen. Um 3 Uhr wurde dieser so lange vergeblich gesuchte Verbrecher und Ausbrecher, der fast noble Kleidung trug, der Staatsanwaltschaft in Köln geschlossen zugeführt.

* **Recklinghausen,** 11. März. (37 Jahre einen Granatsplitter im Bein.) Im hiesigen Krankenhaus ist vorgestern durch Herrn Dr. Bußmann eine bemerkenswerte Operation vollzogen worden. Er entfernte dem Bergmann Wilhelm Berning, Wallstraße 26, einen etwa kirschgroßen Granatsplitter aus dem Knie. Berning hat als Garde-Artillerist den Feldzug gegen Oesterreich 1866 mitgemacht und wurde bei Königgrätz verwundet. Nach seiner Heilung mußte er zu verschiedenen Zeiten wegen seines Beinleidens ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. U. a. ist er einmal ein Jahr lang in einem Berliner Krankenhaus gewesen. Er selbst hatte keine Ahnung von dem Granatsplitter in seinem Körper, der ihm jetzt, nachdem er ihn 37 Jahre lang mit sich herum getragen, endlich entfernt werden konnte.

* **Köln,** 11. März. (Tötlicher Unfall.) Vorgestern nachmittag fiel ein verheirateter Zimmergeselle vom Dache eines Neubaues in der Ottostraße in Ehrenfeld auf die Straße und war sofort tot.

Kleine Chronik.

+ **Die zu 6 Jahren Zuchthaus** verurteilte Münchener Oberin v. Heusler hat nachträglich auf die Einlegung der Revision verzichtet. Gerüchte von ihrem Selbstmord bestätigen sich nicht. Das bayerische Ministerium des Innern verteidigt sich gegen den Vorwurf, den Vorgängen im Maximilians-Waisenstift keine genügende Aufmerksamkeit zugewendet zu haben. Die öffentliche Meinung aber ist vielfach von der Darlegung nicht befriedigt.

+ **Leipzig,** 11. März. (Das Urteil im Bankprozeß.) Exner wird wegen Verschleierung und versuchten Betruges zu 2½ Jahren Gefängnis, 20 000 Mark Geldstrafe evtl. noch zu 1 Jahr Gefängnis, unter Anrechnung von 15 Monaten Untersuchungshaft, verurteilt. Die Kosten des Verfahrens wegen betrügerischen Bankerotts und die Hälfte der Kosten des Revisionsverfahrens werden der Staatskasse, die anderen Kosten dem Angeklagten auferlegt. Im Exnerprozeß wird die Staatsanwaltschaft Revision gegen das Urteil anmelden.

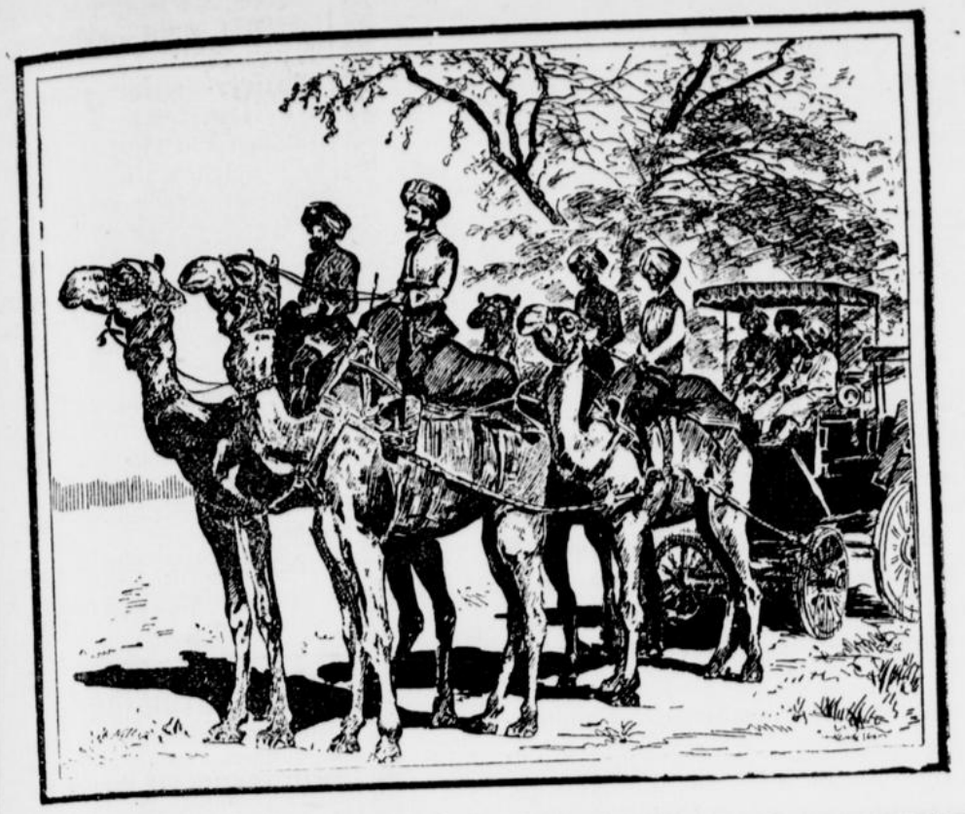
+ **Breslau,** 11. März. Ein grauenhafter Mord wird aus der Erziehungsanstalt Leschnitz in Oberschlesien gemeldet. Daselbst tötete der 17jährige Zögling Scholz die bereits 10 Jahre in der Anstalt amtierende Lehrerin Marie Bartsch, indem er ihr mit einem Messer den Hals durchschnitt. Dann setzte er das Zimmer, in welchem die Lehrerin wohnte, in Brand und beteiligte sich später mit Eifer an die Löscharbeiten. Blutflecke an seinen Sachen wurden ihm jedoch zum Verräter und er gestand das Verbrechen ein.

+ **London,** 11. März. Der Berliner Kurpfuscher Nardenkötter, welcher während der Verhandlung gegen ihn hierher geflüchtet war, wurde verhaftet und gestern in Bowstreet dem Polizeipräsidenten vorgeführt. In der Angelegenheit der Auslieferung wurde Nardenkötter bis zum Eintreffen dieser Verfügung in das Untersuchungsgefängnis zurückgeführt.

Vermischtes.

† **(Das Album,)** das gelegentlich der Huldigungsfahrt des Deutschen Automobilverbandes dem Kaiser überreicht wurde, hat die Gestalt eines Kastens, ist in Leder ausgeführt, von einer Hamburger Firma angefertigt und mit kunstvoller Schnittarbeit verziert. In diesem Album ruhen Blätter, auf denen die Namen der Mitglieder des Automobilverbandes und die Teilnehmer an der Huldigungsfahrt verzeichnet sind. Jedes Blatt ist mit Bildern geziert, die von dem Münchener Maler Kneiß in Aquarellfarben ausgeführt, Szenen aus dem Leben der Automobilisten mit seinen großen und kleinen Freuden und Leiden behandeln. Eine Fülle prächtigen Humors steckt in diesen Blättern. Auf einem Blatt sieht man Hexen, wie sie in rasender Fahrt dem Gipfel des Brockens zustürmen; ein anderes Blatt zeigt uns ein unterseeisches Automobil auf dem Meeresgrunde, auf einem dritten Blatte erblickt man den wackeren Ritter Don Quixote mit eingelegter Lanze, gefolgt von dem treuen Sancho Pansa, gleichfalls mit einem Selbstfahrer, der Windmühle entgegenstürmend. Auf einem vierten Bilde sieht man Automobilisten über den Nordpol jagen. Ein fünftes Bild versetzt uns in den Grunewald, und wir sehen, wie Menschen und allerhand Getier vor einem dahinbrausenden Automobil ihr Heil in wilder Flucht suchen. Ein neuestes Blatt gestattet einen vielversprechenden Ausblick auf die Verwendung des Automobils zu militärischen Zwecken. Man sieht ein Automobil, das einem Panzerturm auf Rädern ähnlich sieht. Und so geht

Eine „Kamel-Equipage".



Die unter glanzvollen Festen vorübergerauschten indischen Krönungsfeierlichkeiten in Delhi haben inmitten der exotischen Völkerschaften naturgemäß manches hochinteressante, gerade jenen Gegenden eigentümliche Bild gezeitigt. Unter den Erscheinungen jener Tage trat besonders die Staatskutsche des Rajah von Nabka hervor, die sich als ein eleganter Vierergzug, jedoch mit — Kamelen bespannt, darstellte, von dem wir unseren Lesern beistehend eine, auf Grund einer Momentaufnahme gefertigte Abbildung geben.

es weiter; jedes Blatt ist originell und apart und alle in der Ausführung überaus sauber.

† **(Zu die falsche Gesellschaft geraten.)** Eine amüsante Geschichte wird gegenwärtig in der Londoner Gesellschaft viel belacht. Ein reicher Amerikaner hatte sich von einem in den Londoner „Drawing-rooms" wohlbekannten Manne einführen lassen und erhielt u. a. auch eine Einladung zu einem „Alt Home" in einem Hause in Portmann Square. Als er die Treppe hinauf kam, grüßte er die ihm bisher unbekannte Gastgeberin mit unbegrenzter Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit, aber er konnte nicht umhin, über die starke Reserve zu erstaunen, die sie ihm gegenüber beobachtete. Während er, über die „verdammte englische Gefühllosigkeit" innerlich schimpfend, weiterging und sich unter die übrigen Gäste mischte, fiel es ihm auf, daß die ganze Veranstaltung doch feierlich war, er erwartet hatte. Er war froh, als er schließlich einen Peer bemerkte, mit dem er gut bekannt war, und beklagte sich bei ihm sofort darüber, daß die Gastgeberin sich geberdete, als sei sie eine Prinzessin. „Selbstverständlich," lautete die Antwort des Peers, worauf der Yankee entrüstet zurückfragte: „Was meinen Sie damit! Mrs X ist keine Prinzessin?" „Nein," erwiderte ihm sein vornehmer Freund belehrend. „Aber Sie befinden sich augenscheinlich in einem Irrtum. In Portland Square sind heute abend zwei Gesellschaften. Mrs. X. wohnt auf der gegenüberliegenden Seite, und unsere Gastgeberin ist die Herzogin von Fife, die älteste Tochter des Königs." Der Yankee war sprachlos vor Entsetzen, das war selbst für sein republikanisches Gemüt zu viel. „Gerechter Himmel," rief er aus. „Und ich habe ihre Hand geschüttelt wie einen Pumpenschwengel."

† **(Gustav Nagel)** in der Türkei. In Konstantinopel erregt zurzeit der „Naturmensch" Gustav Nagel viel Interesse. Dieser Herr ist wegen seiner paradiesischen Neigungen in Deutschland oft mit der Behörde in Konflikt geraten. Nagel geht in Konstantinopel durch die belebtesten Straßen nur mit einer Badehose bekleidet. Diese Badehose ist als eine anerkennenswerte Konzession an die Scheinmoral der degenerierten Kulturmenschheit anzusehen; für einen Naturmenschen ist eine Badehose schon sehr viel. Das Volk läuft Herrn Nagel nach, die Polizei läßt ihn aber unbehelligt. Der Naturmensch ist von der Haltung der türkischen Behörden im Gegensatz zu der anderer Länder so erbaut, daß er auf der Redaktion einer türkischen Zeitung einen Besuch abstattete, um dem osmanischen Volke für sein Benehmen zu danken. Er würde vielleicht weniger befriedigt sein, wenn er den Grund dieser respektvollen Aufführung wüßte. Die Polizei hält ihn nämlich für verrückt und läßt ihn ungeschoren, da Geistesgestörte im Orient mit religiöser Scheu betrachtet werden. Der sonderbare Heilige wohnt in einem Hotel, schläft aber auf der Terrasse im Freien.

† **(Das Schwein zur Hebung des Gesanges.)** Ein eigenariges Mittel, die Teilnahme an den Gesangsübungsstunden zu heben, hat Göllingen schon seit Jahren in Anwendung gebracht. Aus Jecha wird darüber im „Deutschen" berichtet: Das Band der Zusammengehörigkeit bildet dort nicht nur die Liebe zum Gesange, sondern auch ein — Schwein. Im Frühjahr wird von dem Verein eine größere „Bratwurstpflanze" angekauft und in Pflege der einzelnen Mitglieder gegeben. Alle acht Tage findet feierliche Uebergabe an den nächstfolgenden Gesangsbruder statt. Der Verein versammelt sich vollständig und stellt mittels der Wage peinlich die Gewichtszunahme fest: die Gelegenheit zum Singen ist da. Wenn dann zu Martini ein großes Vereinsschlachtfest gefeiert wird, verbunden mit einer großen Knochen- und Wurstverteilung, da fehlt auch niemand, dann treten ja bekanntlich die Halbferien des Landwirts ein, und so wird erst recht keine Singestunde versäumt. Göllingen besitzt dadurch den glücklichsten Dirigenten, — er hat nie über Lässigkeit seiner Vereinsmitglieder zu klagen.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung."

Hd **Essen,** 11. März. Gegenüber der Behauptung des Abg. Bebel im Reichstage, die Firma Krupp habe an die Vereinigten Staaten Panzerplatten um 4—500 Mark billiger geliefert als an Deuschland, wird von maßgebender Seite mitgeteilt, daß die Firma Krupp den Vereinigten Staaten niemals Panzerplatten angeboten, geschweige denn geliefert habe.

Hd **Berlin,** 12. März. Eine gestern abend vom Evang. Bund abgehaltenen Protestversammlung gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes war von etwa 2000 Personen besucht. Die von der Leitung der Versammlung vorgeschlagene Resolution ward genehmigt.

Hd **Genua,** 12. März. Im hiesigen Hafen fand eine österreichfeindliche Kundgebung statt. Etwa 300 Personen demonstrierten vor dem im hiesigen Hafen liegenden österreichischen Schulschiffe „Frundsberg", indem Schmähruse gegen Oesterreich ausgebracht wurden. Die Demonstranten zogen alsdann vor das österreichische Konsulat, wo neue Kundgebungen stattfanden.

Hd **Zürich,** 12. März. 4000 auf der italienischen Seite beim Bau des Simplontunnels beschäftigte Arbeiter haben die Arbeit niedergelegt.

Hd **Wien,** 12. März. Aufsehen erregt die Erklärung des Professors Sehring, es sei ihm gelungen, Kälber gegen die Tuberkulose-Infektion zu immunizieren; er hoffe, nunmehr auch Menschen immun machen zu können.

Hd **Rom,** 12. März. Wie aus dem Vatikan gemeldet wird, empfing der Papst gestern die aristokratische Damendeputation des Wiener katholischen Schulvereins, die dem Papst das große Portrait des Protektors des deutschen Schulvereins des Thronfolgers Erzherzog Ferdinand überreichte. Der Papst nannte den Erzherzog Liebling und sagte, derselbe hätte ihm keine größere Freude bereiten können, als die, welche ihm durch den um Gott und Menschen wohlverdienten katholischen Schulverein für Oesterreich zu teil werden ließ. Der Papst verlieh dem Erzherzog das Großkreuz des Erlöser-Ordens.

Hd **Petersburg,** 12. März. Großes Aufsehen ruft hier die Verhaftung zweier Artillerie-Offiziere der Nikolaja-Akademie hervor. Die Verhaftung erfolgte aufgrund einer in ihrer Abwesenheit in der Wohnung vorgenommenen Haussuchung, welche den Beweis lieferte, daß die beiden Offiziere anarchistische Papaganda unter den Soldaten betrieben und sie zum Ungehorsam aufforderten.

Hd **Obbia,** 12. März. Die englische Hauptkolonne, in Stärke von 1400 Mann hat gestern Obbia verlassen. Die Operationsbasis wird am 15. April nach Berbera verlegt werden.

Sanitäts-Kolonne vom roten Kreuz, Schwerte.

Samstag, den 14. März, abends 8½ Uhr:

Uebungsabend.

Der Vorstand.

Dienstag, den 17. März, vormittags 10 Uhr, verkaufe ich auf dem **Hahnebaum**'schen Zimmerplatze an der **Hörderstraße** eine große Partie

Heckenruten, Heckenpfähle und Latten, sowie **Baumpfähle, Hebel und Bohnenstangen**

zu äußerst billigen Preisen.
Käufer lade ein
Heinsberg, Westf.

F. H. Schwermer.

Runde Kartoffeln pr. Ztr. 2,80 Mk.
Magnum bonum Kartoffeln pr. Ztr. 3,30 Mk.
Mühlh. Kartoff. pr. Ztr. 4,00 Mk.
Magn bon. Pflanzkartoffeln pr. Ztr. 3,60 Mk. empfiehlt

W. Lehmhaus, Schwerte.

Rechnungs-Formulare zu haben bei **Carl Braun.**

Wetterbericht.

13. März: Wolkig, vielfach sonnig, wenig verändert.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich Wilh. Schade.

Vorsicht beim Einkauf von „Peru-Guano."

Beim Herannahen der Verbrauchszeit

wird erinnert an die Warnung der Versuchsstationen, wie Münster, Bonn, Jena usw., wonach Düngemittel mit der Bezeichnung „Aufgeschlossener Peru-Guano" oder „Peru-Guano" oder einfach „Guano" in den Handel gebracht werden, welche häufig nichts anders sind als gefärbte Superphosphate mit Zusatz von Ammoniak, Fleischmehl, Blutmehl, Ledermehl und dergl. — Solche Düngemittel können, nach Angabe der Versuchsstationen, die Bezeichnung „Peru-Guano" nicht beanspruchen und haben mit **echtem** „Peru-Guano" nichts zu tun. —

Es ist unbestreitbar, daß die Herstellung von **echtem** aufgeschlossenen Peru Guano Hand in Hand gehen muß mit dem Import von Peru-Guano mit **hohem** Stickstoffgehalt, und da dieser schon seit einer Reihe von Jahren in Deutschland, Holland, Belgien usw. ausschließlich in den Händen der Anglo Continentalen (vorm. Ohlendorff'schen) Guano-Werken gelegen hat, (die neuesten Importe in 1902 betrugen wieder nahezu 600,000 Centner mit ca. 7—13% **Stickstoff**), so dürfen diese Werke auch mit Recht behaupten, daß sie allein in der Lage sind, **echten** aufgeschlossenen „Peru-Guano" mit **hohem** Stickstoffgehalt in größeren Mengen herzustellen und daß somit auch ihre **„Füllhornmarke"** allein die größte Sicherheit für **echten** aufgeschlossenen Peru-Guano bietet. —

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen der §§ 53, 54 und 55 der Hinterlegungsordnung vom 14. März 1879 (Gesetzsammlung Seite 249) machen wir die Beteiligten darauf aufmerksam, daß in dem öffentlichen Anzeiger zum 10. Stücke des Regierungs-Amtsblatttes das durch § 57 a. a. O. vorgeschriebene Verzeichnis derjenigen bei uns hinterlegten Massen veröffentlicht worden ist, bei welchen im Laufe des Vierteljahres vom 1. April 1903 bis Ende Juni 19.3 die Einstellung der Verzinsung bevorsteht.

Arnsberg, den 12. Februar 1903.

Königliche Regierung.
(Unterschrift.)



Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen 5 Uhr nach langem, schwerem Leiden meinen lieben Mann, unsern lieben Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater, Grossvater und Onkel, den

Fabrikarbeiter

Heinrich Brenne

im Alter von 56 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, Ergste, Elsey, Alt-Gruland, Aplerbeckermark, Lenningsen, Barmen und Holzen, den 11. März 1903.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 15. März, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Südwall 7, aus statt.

Reformierte Kirche.

Schwerte.
Donnerstag, den 12. März. 1903. Abends 8 Uhr:
Passionsgottesdienst. Pastor Terberger.

Westhofen.
Freitag, den 13. März 1903. Nachmittags 4 Uhr:
Passionsgottesdienst. Pastor Falkenberg.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der **Centralstelle für Viehverwertung der Preußischen Landwirtschaftskammern** Berlin W., Köthenerstraße 39.

		Berlin am 7. 3.	Dortmund am 9. 3.	Köln a. Rh. am*) 9. 3.	Essen a. R. am 10. 3.
Auftrieb:	Rinder	4236	733	1115	829
	Kälber	1323	335	667	701
	Schafe	10233	74	461	51
	Schweine	8569	1556	1350	2960
Tendenz:	Rinder	langsam	gut	ruhig	langsam
	Kälber	glatt	gut	lebhaft	langsam
	Schafe	ruhig	gut	lebhaft	langsam
	Schweine	ruhig	gut	lebhaft	langsam

		Schlachtprozente	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Ochsen.	a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	61	39—41	41	39	42
	b) junge fleischige, nicht ausgemäst. u. ältere ausgemäst.	54	32—34	34—36	35—36	36—38
	c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	50	26—28	29—31	30—31	—
	d) gering genährte jeden Alters	46	23—24	25—26	27	—
Bullen.	a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	60	38—40	38	37	37
	b) vollfleischige jüngere	53		31—33	32	32
	c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	48	30—32	26—27	27—28	26—27
	d) gering genährte	43	25—27	—	23—24	—
Färsen u. Kühe.	a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.	56	—	36—37	30	38
	b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe, höchst. Schlachtw.	52	30—31	32—33	33	33—34
	c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	50	27—28	28—30	28—29	28—30
	d) mäßig genährte Kühe und Färsen	44	23—24	23—25	23—24	22—24
	e) gering genährte Kühe und Färsen	42	20—22	—	—	—
Kälber.	a) Doppellender	—	—	—	66	62
	b) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	65	50—51	45—46	50	44—45
	c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	60	41—44	40—44	43—44	40—42
	d) geringere Saugkälber	54	30—32	35—39	32—35	35—38
	e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	44	22—25	—	32—35	—
Schafe.	a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	50	34—36	35—36	40	35
	b) ältere Masthammel	48	30—31	33—34	32—34	29—30
	c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe)	42	23—25	—	—	—
	d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	—	—	—	—	—
Schweine.	a) vollfleischige der Rassen u. Kreuzungen bis zu 1¼ J.	—	53	54—55	56	56
	b) Käser	—	—	—	57	—
	c) fleischige	—	50—52	52—53	54	52—54
	d) gering entwickelte	—	47—49	50—51	49—52	49—51
	e) Sauen	—	49—50	50—51	49—52	—

*) Kälber- und Schafnotiz vom 6. März. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht.



Welt-Ausstellung
Paris 1900
Grand Prix.

Singer Nähmaschinen
sind mustergiltig in Konstruktion und Ausführung.
Singer Nähmaschinen
sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie
Singer Nähmaschinen
sind unerreicht in Nähgeschwindigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen
sind in den Fabrikbetrieben die meist verbreiteten.
Singer Nähmaschinen
sind für die Moderne Kunststickerei die geeignetsten.

Kostenfreie Unterrichtskurse, auch in der Modernen Kunststickerei.

Singer Co.
Nähmaschinen Act. Ges.
Hagen,
Hochstrasse 89a. Hochstrasse 89a.

Die Kunststickerei auf Nähmaschinen

Gegenüber der übertriebenen Stickerei-Reklame seitens der amerikanischen Gesellschaft Singer Co. sieht sich der unterzeichnete Verein Deutscher Nähmaschinen-Fabrikanten veranlasst, das verehrliche Publikum darauf aufmerksam zu machen, **dass auf jeder Deutschen Familien-Nähmaschine** mindestens ebensogut wie auf den sogenannten Original-Singer-Nähmaschinen der Singer Co. **gestickt werden kann.**

Das Sticken auf der Nähmaschine ist Uebungssache und hängt lediglich von der Geschicklichkeit und Fertigkeit der Stickerin ab. Alle gegenteiligen Behauptungen müssen wir als völlig unzutreffend bezeichnen und richten wir an das verehrliche Publikum die Bitte, beim Ankauf einer Nähmaschine **das deutsche Fabrikat,** welches dem amerikanischen in jeder Hinsicht ebenbürtig ist, zu bevorzugen.

Verein
Deutscher Nähmaschinen-Fabrikanten.

Bekanntmachung.

Die im Laufe des Rechnungsjahres, 1. April 1903 bis 31. März 1904, vorkommenden **Maurer- und Zimmerarbeiten,** soweit sie den Betrag von 500 Mark nicht übersteigen, sollen nach Einheitssätzen vergeben werden.

Angebotsformulare und Bedingungen liegen auf dem Stadtbauamte zur Einsicht offen und können daselbst zum Preise von 0,50 Mk. bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind bis zum **20. März cr., vormittags 11 Uhr,** ebendaselbst einzureichen.

Schwerte, den 10. März 1903.

Der Magistrat:
Rohrmann.

Bekanntmachung.

In den nächsten Tagen findet im hiesigen Amte durch einen Kontrolbeamten der Landes-Versicherungs-Anstalt „Westfalen" eine Revision der Quittungskarten statt, welches ich hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis bringe, daß bis zur letzten Lohnzahlung die Beitragsmarken verwendet sein müssen.

Die Quittungskarten, Aufrechnungs-Bescheinigungen, Gesindedienstbücher u. s. w. sind bereit zu halten und dem Beamten auf Verlangen vorzuzeigen.

Rheinen, den 9. März 1903.

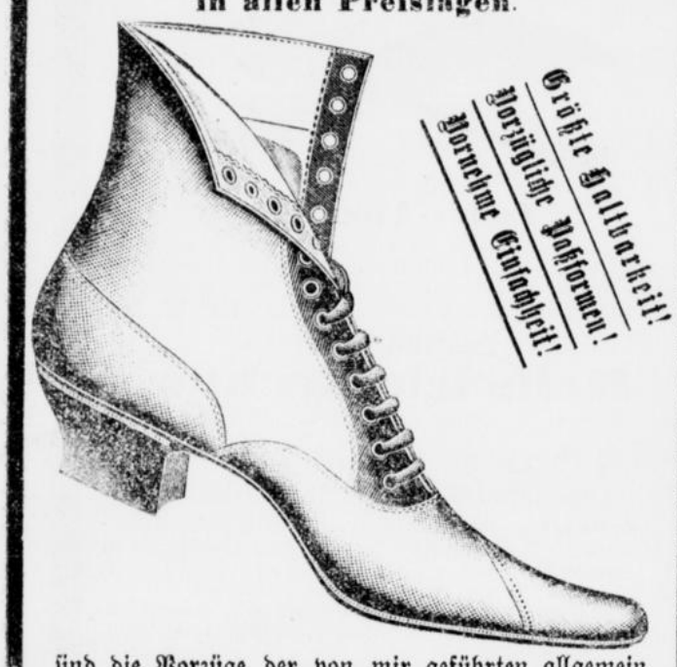
Der Ehren-Amtmann:
Hiddemann gt. Schulte-Rheinen.

Gebrannter Kaffee

in bekannt besten Qualitäten
von **0,65—1,70** Mark per Pfd.
empfiehlt
Adolf Kalsbach,
Brückstraße 10.

Moderne Schuhwaren

in allen Preislagen.



Größte Haltbarkeit!
Vorzügliche Passformen!
Vornehme Einfachheit!

sind die Vorzüge der von mir geführten allgemein beliebten Fabrikate.

Heinr. Wallrabe
Schuh-Haus
Brückstraße 2. **Brückstraße 2.**

Conserven.

Schnittbohnen, 2 Pfd.-Büchse 40 Pfg., **Brechbohnen** 2 Pfd.-Büchse 40 Pfg., **Brechspargel** mit Kopf 2 Pfd. 90 Pfg., 1 Pfd. 50 Pfg., **Grosse Bohnen** 2 Pfd.-Büchse 80 Pfg. empfiehlt **Carl Trog,** Schwerte.

Mark 25 kostet heute nur noch mehr der Zentner gepökeltes **Schweinekleinfleisch** Gebinde von 30, 50 u. 100 Pfd. **Julius Werner, Neumünster.**

Vergleichen Sie

alle Angebote in Herrenkleiderstoffen in Bezug auf Auswahl, Qualität und Preise, dann kaufen Sie bestimmt bei

Christian Günther,
LEIPZIG-PLAGWITZ
Postfach № 47
Bekanntestes Tuch-Versandgeschäft.



Die Saison-Neuheiten sind eingegangen.
Fordern Sie mit 5 Pfg.-Karte kostenlose Zusendung von Mustern.

Feinste Süssrahm-Butter
per Pfd. **1,20** Mk.
empfiehlt
H. von der Heyde,
Schwerte, Markt 9.

---

600 Fahrräder

erstklassig deutsches Fabrikat, Tourenrad oder Halbrenner mit voller Garantie, so lange Vorrat reicht, für **110 Mk.** ab hier. Versand nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. Uebersetzung und Lenkstangenform nach Wunsch. Garantie: Zurücknahme. — **Nie wiederkehrende günstige Gelegenheit!**

Schwerin i. M.
Stutz & Co.

Ein kräftiges **Mädchen,** 17 Jahre alt, sucht Stellung für alle vorkommenden Hausarbeiten per 1. April.

Offerten unter D. 175 an die Geschäftsstelle erbeten.

Makulatur-Papier
zu haben bei **Carl Braus.**

Anständiger junger Mann erhält
Kost u. Logis.
Poststraße 4.

Anständ. junger Mann kann
Schlafstelle
mit Mittagessen erhalten. Zu erfr. in d. Geschäftsstelle d. Bl.

Suche noch täglich
100—130 Ltr. gute Milch.
Karl Böcker, Liethgasse 3.

Ein properes, tüchtiges
Dienstmädchen
für kleinen Haushalt gesucht.
Frau Albert Klein,
Hagen i. W., Bergstraße.

Zwei schöne
Wohnungen
nebst Stallung und Gartenland zum 1. April oder Mai zu vermieten.
Aug. Kuhfuß, Ergste.

Wohnung
von 2 Zimmern sofort zu vermieten. **Hasenlackgasse 10.**

Spargel

Stangenspargel

2 Pfd. **2.25, 1.90, 1.60, 1.40**
1 Pfd. **1.15, 1.00, 0.90, 0.75**

Brechspargel
2 Pfd. **1.60, 1.25.**
1 Pfd. **0.90, 0.70, 0.50.**

Schwerte bei Ernst Klein.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 10. März. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ctr. (ohne Faß) 50,00, Rüböl per 100 kg faßweiße (ohne Faß) 51,50 Mk. gereinigtes Oel per 100 kg 3 Mk. höher als Rüböl. Rübkuchen per 1000 kg 89, in kleineren Partieen 93 Mk. Kleie 5,20 Mk. pr. 50 kg Butter per kg 2,30, Eier per Schock (60 Stück) 4,80 Mk. Weizen neuer I. 16,00, do. II. 15,00, III. 13,80. Roggen, neuer I. 13,70, II. 12,40, III. 00,00, Hafer I. 13,10, II. 12,10, Raps I. 00,00, II. 00,00 Mk., alles die 100 kg.

Köln, 10. März. Fruchtmarkt. Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer 00,00—00,00, Heu 7,00—0,00, Maschinenstroh (Roggen-) 2,90, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,20, Krummstroh 2,80 Mk. die 100 kg.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade, für den Anzeigenteil: Julius Humme in Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Adolf Kalsbach,

Brückstraße 10,
empfiehlt seine
Margarine
in nur **Ia. Qualitäten** in der Preislage
von **46—80 Pfg. pr. Pfd.**

Sehr zu empfehlen für Konfirmanden und Kommunikanten.

Es ist bekannt, daß ich gute Ware ebenso billig und teilweise billiger verkaufe, wie andere Geschäfte.
Einen Posten prima Kleiderstoffe erwarb ich weit unter Preis und verkaufe, so lange der Vorrat reicht:

1	Kleid	6	Meter	schwarzen	und	farbigen	Kleiderstoff	zu	Mk.	**3,00**
1	„	6	„	„	„	„	„	„	„	**4,50**
1	„	6	„	„	„	„	„	„	„	**5,40**
1	„	6	„	„	„	„	„	„	„	**6,00**
1	„	6	„	„	„	„	„	„	„	**7,20**

Hochfeine **Kleiderstoffe** zu **1,50** bis **2,50** Mk. pr. Mtr.
Hübsche Besätze, Besatzseide, Korsetts, Unterröcke, Regenschirme, Handschuhe, Taschentücher etc. etc. in großer Auswahl sehr billig.
Trotz meiner Billigkeit gebe ich bei Einkäufen für Konfirmanden und Kommunikanten passende Geschenke.

Schwerte, Hüsingstrasse 3. **Wilhelm Sasse.**